Eifersucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-732014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EIFERSUCHT

Manuskript: Dr. Paul Czinner

Regie: Karl Grune

Photographie: Karl Hasselmann

Bauten: Karl George

Der Mann	Georg Alexander
Die Frau	Lya de Putti
Der Freund	Werner Krauss

Der Mann, die Frau und der Freund sind im Theater. Sie sehen ein Stück, das vom Freunde verfasst ist und in dem zum Schluss der Mann aus Eifersucht seine Frau erwürgt.

«So etwas kann heutzutage nicht mehr vorkommen », sagt der Mann. « Aus Eifersucht erwürgt man keine Frau. »

Die Frau beschliesst, den Gatten auf die Probe zu stellen, ob er tatsächlich das Gefühl der Eifersucht nicht kenne. Es wird ihr ein schöner Blumenstrauss zugeschickt.

«Von wem sind die Blumen ? » fragt der Gatte. Die Frau lächelt und gibt keine Auskunft. Der Gatte wird schlechter Laune, erregt und eifersüchtig. Aber alle seine Fragen nach dem Sender der Blumen bleiben unbeantwortet. Die eheliche Szene ist da. Voller Wut wirft der Mann seine Taschenuhr auf den Boden, die klirrend zerspringt. Die Frau hebt die Uhr auf und findet in derselben ein blondes Löckchen. Jetzt ist die Reihe an ihr, eifersüchtig zu werden, denn ihr Haar ist schwarz. In Gedanken sieht sie ihren Gatten in Umarmung mit einer blonden Frau. Auch sie packt die Eifersucht, und in echt weiblicher Weise will sie Rache üben. Der Freund fordert sie auf, ins Palais de Danse zu gehen. Widerstrebend folgt der Gatte. Im Tanzlokal vergisst die Frau jede Grenze. Bacchantisch tanzt sie mit fremden Männern und lässt sich in weitgehendster Weise den Hof machen. Der Mann verliert endlich die Geduld und schlägt einen der Verehrer nieder. In voller Disharmonie verlassen sie den Ort und im Unfrieden verbringen sie die Nacht und den nächsten Morgen. Am anderen Tage bringt der Diener einen an den Gatten gerichteten Brief. Die Eifersucht der Frau überwindet das Gefühl der Diskretion. Sie öffnet heimlich den Brief, der sie in grösste Bestürzung versetzt. Sie eilt in die Stadt; der Gatte folgt ihr misstrauisch und eifersüchtig, da er vermutet, dass sie ein Rendez-vous hat. Endlich sieht er sie in ein Haus eintreten. Er versteckt sich im Treppenraum und sieht, wie seine Gattin von einem kleinen Kinde Abschied nimmt, das sie Mama anredet. Also seine Frau ist Mutter und hat es ihm verheimlicht! Fassungslos und im Innersten empört, kehrt er nach Hause zurück, und ohne die Erklärung seiner Frau abzuwarten, wirft er sie zu Boden und fängt sie in wildester Wut zu würgen an. In diesem Augenblick kommt der Freund dazu. In Ruhe versucht er eine Klärung herbeizuführen. Was sind die Tatsachen? Der Vater des Kindes ist der Gatte. Vor seiner Ehe wurde ihm das Kind geboren, und der Brief, den seine Frau öffnete, enthielt eine Mitteilung der Pflegerin, bei der das Kind untergebracht war. Voller mütterlicher Gefühle eilte die Frau dorthin, um das Kind ihres Gatten kennen zu lernen und für dieses zu sorgen. Es waren Locken des Kindes, die der Vater in seiner Uhr aufbewahrte. Zur Eifersucht lag auf beiden Seiten kein Grund vor, und die Ehegatten sinken sich versöhnt in die Arme, um eine Erfahrung bereichert, — dass die Grundlage jeder Ehe gegenseitiges Vertrauen sein soll.